

Die Jesuiten

**Teil 1:
Macht und Geheimnis**

**Teil 2:
Kampf ums Überleben**

**Teil 3:
Gehorsam und Widerstand**



Die Jesuiten

3 x 44 Min., Dokumentation, Deutschland 2000

Allgemeine Kurzcharakteristik

Die Trilogie stellt einen der faszinierendsten und umstrittensten Orden der katholischen Kirche vor: Die Jesuiten.

Die Dokumentation zeichnet dabei den Weg des Ordens in der Zeit zwischen 1540 und dem Jahr 2000 nach, sie macht darüber hinaus auch die historischen, kulturellen und sozialen Umwälzungen deutlich, die in den vergangenen 450 Jahren die Welt verändert haben.

Die Autoren belassen es jedoch nicht nur bei einer „nur“ historischen Rekonstruktion, sondern arbeiten im Gespräch mit namhaften Jesuiten wie auch in sorgfältiger Analyse der Quellen das heraus, was den geistlichen Kern, die „Philosophie“ dieses Ordens ausmacht – in der Sprache der Theologie: seine Spiritualität. Dabei gelingt es der Dokumentation, gerade den Spannungsbogen zwischen Religiosität und Weltoffenheit, wie er für die Jesuiten typisch ist, in eine Sprache zu übersetzen, die der moderne Mensch ohne Schwierigkeiten verstehen kann.

Während der erste Teil der Trilogie „Macht und Geheimnis“ sich mit den Wurzeln, den Anfängen und dem rasanten Aufstieg des Ordens auseinandersetzt, geht es im zweiten Teil „Kampf ums Überleben“ um die Krise, in die der Orden nach seiner Glanzzeit stürzte und die in der Aufhebung des Ordens ihren Höhepunkt fand. Der dritte Teil, „Gehorsam und Widerstand“, begleitet den Orden auf seinem Weg von der Wiedezulassung bis in das Ringen um neue Aufgaben und Visionen zu Beginn des dritten Jahrtausends.

Allgemeine Themen

Kirchengeschichte, Ordensgeschichte, Heilige, Gesellschaft Jesu (SJ), Ignatius von Loyola

Allgemeine Einsatzmöglichkeiten

Die Trilogie bietet sich vor allem für den Unterricht in höheren Klassen (ab Jahrgangsstufe 8) an Gymnasien, Real- und Hauptschulen an. Aufgrund seiner thematischen Breite eignet er sich besonders auch für einen fächerübergreifenden Einsatz. Neben dem **Religions**unterricht kommen dabei die Fächer **Geschichte**, **Ethik** und nicht zuletzt auch **Kunst** in Betracht.

Lehrplanbezüge

Hier wird nur exemplarisch auf einige Lehrpläne eingegangen, die aufgeführten Themen finden sich in den Lehrplänen anderer Bundesländern in ähnlicher oder vergleichbarer Form.

Hauptschule (Bayern)

Jg. 8: Lebensplanung – in meinem Leben Sinn finden

Ethik

8.4. Leitbilder für mein Leben

Ev. Religion

8.5. Verantwortung übernehmen – Dienste der Kirche an der Gesellschaft

Kath. Religion

8.2. Wofür die Kirche da ist – Hilfen zum Leben

Jg. 9: Individualität und soziale Verantwortung – als Christ in dieser Welt leben

Ethik

9.3. Verantwortung für das Gemeinwohl übernehmen

Ev. Religion

9.3. Verantwortung wahrnehmen – Christen in der Gesellschaft

9.5. Arm und Reich – Gerechtigkeit in der Einen Welt

Kath. Religion

9.1. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – einander achten und helfen

9.3. Kirche in der Geschichte – Ringen um die Verwirklichung des Evangeliums

Jg. 10: Selbständigkeit – zur Freiheit berufen

Ethik

10.1. Verantwortung und Gewissen

Ev. Religion

10.1. Brauchen Menschen Gott? – Braucht Gott Menschen?

Kath. Religion

- 10.1. Der Mensch und seine Macht – zwischen Versuchung und Verantwortung
- 10.2. Glauben – ist das überholt?

Gymnasium (Sek II)

Kath. Religion (Baden-Württemberg)

Jg. 12/13

- 4.1. Freiheit und Determination
- 4.2. Gewissen und Verantwortung
- 4.3. Freiheit des Christen
- 4.4. Missbrauch der Freiheit, Schuld und Vergebung (Versöhnung, Buße)

Ev. Religion (Hessen)

Jg. 12/13

- Lebensperspektive / Lebensgestaltung
Weltentsagung und Weltgestaltung: christliche Orden und Gemeinschaften
- Erkenntnis / Wissen
Eine frohe Botschaft für die Armen: Kirche und die Armen
- Ethische Verantwortung / Gerechtigkeit / Frieden
- Schuld / Vergebung
Kirche der Sünder / Kirche der Heiligen: ecclesia semper reformanda
Schuld der Kirche: Kirche im Nationalsozialismus; Hexenverbrennungen, Inquisition
- Glauben / Frömmigkeit / Spiritualität
Frömmigkeit und Tapferkeit: Widerstand im III. Reich, Märtyrer und Bekenner
- Ein Gott / Viele Religionen
Die Verantwortung der Religionen für die Zukunft der Welt

Ethik (Hessen)

Jg. 12,2: Vernunft und Diskurs

Glaubens- und Gewissensfreiheit

Jg. 13,1: Recht und Gerechtigkeit

Widerstand – Terror – Anarchie:

Recht auf und Pflicht zum Widerstand

Ethik und Wirtschaft: Arbeit und Würde des Menschen, soziale Gerechtigkeit

In der **außerschulischen Jugend- sowie in der Erwachsenenbildung** ergeben sich ebenfalls zahlreiche Einsatzmöglichkeiten, so z. B. als Information und Diskussionsgrundlage in den unterschiedlichsten kirchlichen Einrichtungen, in der Gemeindearbeit sowie in Bildungshäusern.

Es müssen keine besonderen Vorkenntnisse vorausgesetzt werden. Die Spannung, die in jedem einzelnen Film aufgebaut und nachgezeichnet wird, gibt Anlass für intensive und weiterführende Diskussionen.

Grundsätzlich bietet es sich an, die Trilogie im Zusammenhang zu präsentieren, wenngleich es die Gesamtlänge von 132 Minuten schwierig macht, die drei Beiträge unmittelbar aufeinander folgend vorzustellen. Unabhängig davon ist es jedoch auch möglich, jeden Film einzeln bzw. auch Ausschnitte aus den einzelnen Filmen zum Einsatz zu bringen: Eine identische Exposition sowie die Einbettung jeder einzelnen Folge in den Gesamtkontext lassen auch einen einmaligen Einsatz zu.

Gestaltung

Jede der drei Jesuiten-Folgen beginnt mit einem identischen Einstieg, der mit prägnanten Text-Elementen, szenischen Folgen und aktuellen Impressionen aus dem jesuitischen Leben und Wirken den dramaturgischen Spannungsbogen eröffnet und visualisiert.

Die Trilogie orientiert sich in ihrer Inszenierung formal an den Standards vergleichbarer moderner Produktionen: Szenische Darstellungen der Ordensgeschichte (Ignatius, Mission etc.) wie auch der wichtigen historischen Ereignisse schaffen eine lebendige Atmosphäre. In Teil III werden zusätzlich verstärkt Originalaufnahmen zur Dokumentation historischer Ereignisse des 20. Jahrhunderts verarbeitet.

Dieses wechselt in rascher Bildfolge mit Originalaufnahmen von Landschaften, Städten, Kirchen und anderen Bauwerken, von Fresken und Kunstgegenständen. Die Stimme der Sprecher sowohl der Kommentare wie auch der Quellentexte und Zitate erfolgt aus dem Off. Im Teil I werden einzelne Sequenzen musikalisch mit Motiven aus der Klassik untermalt. Besonders lebendig und authentisch wird die Dokumentation durch erläuternde Kommentare namhafter Jesuiten: Dazu zählen die Statements von Franco Imoda, Rektor der Päpstlichen Universität Gregoriana, von Peter Hans Kolvenbach, dem derzeitigen Generaloberen der Jesuiten, von Prof. Klaus Schatz, Kirchenhistoriker in Frankfurt Sankt Georgen sowie von Emerich Coreth, Professor in Innsbruck.

Insgesamt trägt die gelungene Abstimmung zwischen den dramatischen Einstellungen und den mehr auf die historischen Fakten und die wissenschaftliche Reflexion konzentrierten Passagen zu einem kurzweiligen Ablauf und einem guten Verständnis des Filmes bei.

Teil I – Macht und Geheimnis

Dokumentation, 44 Min.

Deutschland 2000

Autoren: Martin Papirowski, Wilfried Köpke

Buch: Wilfried Köpke, Martin Papirowski

Redaktion: Werner Grave

Produktion: Digital Drama Filmproduktion, Hamburg,
im Auftrag des NDR in Zusammenarbeit mit ARTE

Kurzcharakteristik

Der erste Teil „Macht und Gehorsam“ setzt sich mit den Wurzeln, den Anfängen und dem rasanten Aufstieg des Ordens auseinander. Zu Beginn umreißt er kurz die aktuelle Situation und die Aufgaben des Jesuitenordens. Danach werden wesentliche Stationen der Biografie des Gründers Ignatius de Loyola dargestellt: Eine Kugel zerschmettert 1521 das Bein des Offiziers, der sich auf dem Krankenlager bekehrt und sich ein Jahr darauf als Einsiedler in eine Grotte bei Manresa zurückzieht. Loyola wird Priester und gründet 1534 mit sechs Gefährten einen Bund, den der Papst 1540 als „Gesellschaft Jesu“ anerkennt. Bis zu seinem Tod 1556 leitet Loyola als Generaloberer den Orden.

Die Dokumentation illustriert ausführlich den zeitgeschichtlichen Horizont, in dem Loyola stand. Die Renaissance überführt die mittelalterliche Welt in die neuzeitliche Epoche. Der Prunk und die Orgien der Renaissancepäpste, die Reformation, und nicht zuletzt Gewalt, Armut und Anarchie prägen diese Zeit des Umbruchs.

Der Jesuitenorden will inmitten der Welt wirken und er untersteht direkt dem Papst. Das Trienter Konzil (1545–1563), das die Gegenreformation einleitet, wird wesentlich von jesuitischen Beratern beeinflusst, sie agieren als Beichtväter an Europas Fürstenhäusern, sie gründen Kollegien und Universitäten, sie kreieren das Jesuitentheater. Darüber hinaus erwerben sie sich einen guten Ruf als Entdecker und Forscher und stehen hinter Friedrich Spee, der zur Zeit des Hexenwahns ins Visier der Inquisition gerät. Die Folge endet mit einem gerafften Überblick über die weitere Geschichte des Ordens.

Spezielle Einsatzmöglichkeiten

Aufgrund zahlreicher Bezüge zu Themen und Problemen der Gegenwart könnte „Macht und Geheimnis“ auch im Rahmen des *Deutsch-* oder *Sozialkunde*unterrichts in Frage kommen.

Themen und Personen

Astronomie, Barock, Entdecker, Forscher, Galilei, Gegenreformation, Glaubensgehorsam, Hexenverfolgungen, Ignatius von Loyola, Inquisition, Jesuitentheater, Naturwissenschaft und Glaube, Pädagogik, Reformation, Renaissance(-Päpste), Sakramente (Beichte), Spee, Trienter Konzil, Universitäten.

Inhalt

Geographischer Ausgangspunkt des Filmes ist die „Machtzentrale“ des Ordens in Rom in Santo Borgo Spirito: Jesuiten, so wird in den folgenden Sequenzen deutlich, arbeiten an den „Grenzmarken menschlichen Lebens“, in den Armenvierteln Lateinamerikas wie in den Flüchtlingslagern Asiens. Sie arbeiten in der Wissenschaft, sie nutzen die Massenmedien der Zeit und unterrichten sowohl die Armen in der Dritten Welt wie auch die Kinder der Reichen an ihren Universitäten. Deutlich wird dabei, wie schon im Vorspann zu jeder einzelnen Folge, das Profil des Ordens, seine zentrale Sendung im Einsatz für Glaube, Gerechtigkeit und Menschenwürde. Bei aller Vielfalt der Tätigkeiten geschieht jedoch alles zur größeren Ehre Gottes.

Damit blendet der Film zurück zu den Anfängen des Ordens, in die Geschichte des 16. Jahrhunderts. In knappen Zügen wird die Biografie des Ordensgründers Ignatius von Loyola gezeichnet: 1521 zerschmettert während der Belagerung Pamploñas durch die Franzosen eine Kanonenkugel das Bein des ehrgeizigen spanischen Offiziers Iñigo de Loyola, wie er ursprünglich hieß. Auf dem Krankenlager in der heimischen Burg setzt ein Prozess der „Verinnerlichung“ ein: In der eher zufälligen Auseinandersetzung mit Heiligenlegenden verändert der zunächst emotional zerrissene Baske seinen persönlichen Ehrgeiz und sein Streben in entscheidender Weise: er will von da an nur noch für Gott Großes erreichen. Der Genesende verlässt das väterliche Schloss, legt ein Gelübde ab, gibt Hab und Gut weg und zieht sich 1522, 31 Jahre alt, als Einsiedler in eine Grotte bei Manresa zurück. Die spirituellen Erfahrungen, die er dort macht, finden ihren Niederschlag in den so genannten „Geistlichen Übungen“.

Ignatio beschließt, Priester zu werden, studiert Sprachen, Philosophie und Theologie. Am 15. 8. 1534 verpflichten sich Ignatius, wie er sich fortan nennt, und sechs Gefährten in Montmartre zu einem Bund. Nachdem eine geplante Fahrt ins Heilige Land scheitert, fassen sie den Beschluss, einen Orden zu gründen, und geben sich den Namen „Gesellschaft Jesu“ (Societas Jesu = SJ).

Ignatius wird nach der Anerkennung des Ordens der erste Generaloberer der Gemeinschaft. Bis zu seinem Tod am 31. 7. 1556 koordiniert er von Rom aus den Einsatz der Jesuiten in aller Welt. Wenngleich er nie die Popularität anderer Ordensgründer erreichen konnte, würdigen Biographen übereinstimmend ein spannungsreiches Psychogramm des Ordensgründers: schlicht und militärisch diszipliniert, zugleich ein Visionär und kluger Berater, offen für alles Universale und gleichzeitig akribisch und detailversessen. Ignatius war nie und wollte niemals Kirchenfürst sein. Am treffendsten zeichnet ihn das Bild des Pilgers, der er zeitlebens geblieben ist.

Parallel zur Biographie des Ignatius leuchtet der Film ausführlich ein zerrissenes Jahrhundert aus, eine Zeit des Umbruchs: Im 16. Jahrhundert leben die Päpste in Rom in Luxus und Verschwendung, finanzieren St. Peter über den so genannten Abläss-Handel; der Kampf des Augustiner-Mönchs Martin Luther gegen eben diesen Handel wird zum Flächenbrand, hat die Reformation und damit die Kirchenspaltung zur Folge. In das 16. Jahrhundert fällt der Beginn der Neuzeit und das Ende der Renaissance (Rückkehr zur Antike), die gekennzeichnet war von der Entdeckung des Individuums, der Lust am Sinnlichen bis hin zu den Perversionen und legendären Orgien des Borgia-Papstes Alexander VI. Ignatius war von ebendiesen Veränderungen geprägt. Gleichzeitig verfällt Europa der Verelendung, herrschen Gewalt, Armut und Anarchie.

1540 erfolgt durch Papst Paul III. die Anerkennung des Jesuitenordens. Zwei Elemente sind es, die den jungen Orden von Anfang an von den anderen Ordensgemeinschaften unterscheiden: Ignatius und seine Gefährten wollen nicht in einem Kloster leben, sondern mitten in der Welt wirken: Flexibilität und Mobilität werden ihnen zu entscheidenden Kriterien. Vor allem aber: Sie unterstellen sich mit einem besonderen Gelübde direkt dem Papst, geloben ihm Gehorsam. Dies wird zu einem besonderen Markenzeichen, mit dem es die Jesuiten weder sich selbst noch anderen leicht machen.

Von Beginn an entwickelt der junge Orden eine enorme Dynamik. Nach 15 Jahren zählt er bereits über 1000 Mitglieder.

Von entscheidender Bedeutung wird das Konzil von Trient, das 1545 beginnt und die Kirchenspaltung beenden soll. Ignatius schickt die besten Theologen seines Ordens als Berater nach Trient. Sie erweisen sich im Laufe des Konzils nicht nur als kompetente Theologen, sondern beeindruckten auch durch ihre Authentizität. Am Ende des 18 Jahre dauernden Konzils steht nicht die Überwindung der Kirchenspaltung. Doch die Jesuiten sind maßgeblich an den entscheidenden Weichenstellungen und Reformen beteiligt, es gelingt ihnen, verkrustete Denkmuster in der Kirche aufzubrechen und den Kirchenfürsten ins Gewissen zu reden.

Der Einfluss der Jesuiten in Kirche und Politik wächst rasant: Ignatius selbst initiiert eine wichtige strategische Weichenstellung, indem er der Sendung von Jesuiten als Beichtväter an die europäischen Fürstenhöfe ausdrücklich zustimmt. Damit gewinnt der Orden nach und nach ein erhebliches Gewicht an den europäischen Schaltstellen der Macht.

Zu einem weiteren zentralen Element in der Politik des Ordens wird die Pädagogik: Wo immer Jesuiten aktiv sind, gründen sie Kollegien und unterrichteten junge Menschen in humanistischer Bildung, Religion und zunehmend auch in den damals modernen Wissenschaften wie Mathematik, Geographie und Naturwissenschaften. In einigen Bereichen Europas hat der Orden praktisch ein Monopol auf dem gymnasialen Sektor. Zugleich wird die Einrichtung eigener Universitäten forciert, nicht selten auf direkten Wunsch der Fürstenhäuser. Die Schulung in dialektischem Denken, das Einüben damals modernster Gesprächstechniken durch Disputationen sowie die strenge wissenschaftliche Disziplin verschaffen den Ordenschulen die Reputation, Kadenschmieden für die Eliten zu sein.

Pioniere sind die Jesuiten auch in Kunst und Kultur: Aus Italien brachten sie den sinnlichen Zug des Barock in die bis dahin strenge Architektur der Kirchen und Kollegien. Auch in der Verkündigung des Glaubens erweisen sich die Jesuiten als erfinderisch: Sie entwickelten einen eigenen Stil beim Verfassen von Theaterstücken, mit denen sie gleichermaßen die Fürsten wie das einfache Volk ansprechen: Mit zum Teil weit über 100 Akteuren wird das so genannte Jesuitentheater zu einem kulturellen wie religiösen Erlebnis.

In den modernen Naturwissenschaften ihrer Zeit, vor allem in der Astronomie, erarbeiten sich Jesuiten einen herausragenden Ruf als Entdecker: Anfang des 17. Jahrhunderts entdeckt z. B. Christoph Scheiner die Sonnenflecken. Das naturwissenschaftliche Engagement bringt den Orden jedoch zugleich in

einen ersten schweren Konflikt zwischen Wahrheit und Glaubensgehorsam: Obgleich Jesuitenpater Clavius die Berechnungen Galileo Galileis und das neue Weltbild des Kopernikus bestätigt, beziehen die Jesuiten als Gutachter im Inquisitionsverfahren gegen ihn Position, gehorsam dem tradierten Weltbild des Vatikans. Galilei musste 1633 widerrufen, und erst 1822 erkannte Rom die Gültigkeit des Kopernikanischen Weltbildes an.

In einem weiteren einschneidenden Konflikt in der Auseinandersetzung der Moderne mit dem Denken des Mittelalters bleibt der Orden jedoch standhaft: Als sich der Jesuitenpater Friedrich Spee, Beichtvater zahlloser „Hexen“ in Köln, gegen die Grundlage der Inquisition wendet und mit seiner „Cautio criminalis“ den Hexenwahn im damaligen Standardwerk der Dominikaner, dem „Hexenhammer“, als Aberglaube entlarvt, gerät er selbst ins Visier der Inquisition. Der Orden jedoch stellt sich schützend vor Friedrich Spee und setzt damit ein Zeichen gegen mittelalterlichen Wahn, dem allein in Deutschland und Frankreich bis ins 18. Jahrhundert über 50 000 Frauen zum Opfer fallen sollten.

Zum Abschluss skizziert der Film in kurzen Einstellungen die weitere geschichtliche Entwicklung des Ordens: Die außerordentlichen Leistungen der Jesuiten bei der Entdeckung und Missionierung fremder Kulturen, aber auch die politischen Intrigen an den europäischen Fürstenhöfen, in die sich die Jesuiten immer tiefer verstrickten und an deren Ende die Vertreibung aus den europäischen Metropolen und die Aufhebung des Ordens steht.

Interpretation

Die Autoren haben sich eine anspruchsvolle Aufgabe gestellt: Nicht nur die Entstehung des heute weltweit größten katholischen Männerordens nachzuzeichnen und vor dem historischen Hintergrund des 16. Jahrhunderts deutlich zu machen, sondern auch das Spezifische, das revolutionär Neue dieser Ordensgemeinschaft spürbar zu machen. Die Dokumentation hält dabei die Balance zwischen historischer und theologischer Präzision und einem allgemein verständlichen Ton.

Allerdings hätte man sich mehr Zeit für ein intensiveres Ausleuchten der Spiritualität des Ordensgründers gewünscht: Vor allem zu den „Exerzitien“, dem geistlichen Fundament des Ordens, wären vertiefende Erläuterungen hilfreich gewesen.

Konzentriert skizzieren die Autoren dagegen das, was das „Erfolgsgeheimnis“ des jungen Ordens ausmacht: Seine unge-

heure Dynamik, die Flexibilität und Mobilität, mit der die Jesuiten fast schon prädestiniert sind für eine Epoche des Aufbruchs, für den Start in eine Neue Welt.

Klar benannt wird auch das bis heute irritierende Moment, mit dem sich die Jesuiten von allen anderen Ordensgemeinschaften unterscheiden: Das Gelübde des Papstgehorsams. Es spricht für das dramaturgische Gespür und zugleich die Sensibilität der Autoren, dass sie in dieser heiklen Frage den überaus authentisch und gelassen wirkenden derzeitigen Generaloberen der Gesellschaft Jesu, Peter Hans Kolvenbach, zu Wort kommen lassen.

Exemplarisch zeigen die Autoren die strategischen Schritte, mit denen es dem jungen Orden innerhalb weniger Jahrzehnte gelang, zum mächtigsten Orden der katholischen Kirche aufzusteigen: Das Ziel, alles zur größeren Ehre Gottes zu tun, vor allem aber, die Menschen zu erreichen, wird durch das Wirken der Jesuiten in der Politik, in der Pädagogik, in der Kunst und in den Wissenschaften sowie im Kampf gegen Aberglaube und ideologische Verblendung realisiert. Deutlich wird dabei, wie modern der Orden von Anfang an gewesen ist, wie er sich orientiert hat an dem, was heute die Multiplikatoren sind, und wie wichtig die Effizienz von Kommunikations- und Informationsstrukturen gewesen ist.

Der Film lässt einen tiefen Respekt vor der Ordensgemeinschaft der Jesuiten erkennen, zum Teil auch Sympathie, dennoch ist er in keiner Weise Apologie oder Beschönigung.

Zum Spannungsverhältnis, das im Vorspann des Filmes ausdrücklich angesprochen wird, gehören neben den beeindruckenden Erfolgen des Ordens auch die dunklen Seiten seiner Geschichte: Am historischen Beispiel des Galileo Galilei wird deutlich, in welches Dilemma die Jesuiten kommen, wenn rational erkannte Wahrheit und die Glaubenslehre nicht mehr miteinander vereinbar sind. Der Film zeigt klar, dass sich der Orden in diesem Dilemma für den Gehorsam gegenüber dem Papst entschieden hat. Es ist indes irritierend, dass es in diesem Dokumentarfilm einem umstrittenen Kirchenkritiker wie Karlheinz Deschner vorbehalten bleibt, die Standard-Klischees wie etwa den Vorwurf des „Kadavergehorsams“ gegen die Jesuiten vorzutragen.

Anregungen zum Gespräch

- Was ist das Wesentliche des Jesuitenordens, worin unterscheidet er sich von anderen Ordensgemeinschaften und Weltpriestern?

- Wie beurteilen wir heute die Spannung zwischen Kontemplation und Aktivität? Ist die Begeisterung, mit der Ignatius und seine Gefährten alles zur größeren Ehre Gottes tun wollten, heute noch nachvollziehbar?
- Kann das zentrale Anliegen des Ignatius – Gott suchen in allen Dingen – auch vor den Herausforderungen der Moderne bestehen?
- Zur Problematik des Gehorsams: Sind Freiheit und Gehorsam einander ausschließende Prinzipien? Ist Gehorsam heute eine vernachlässigbare „Sekundärtugend“?
- Inwiefern ist der Jesuit Friedrich Spee ein Vorbild für mutiges Eintreten gegen Massenhysterie, Aberglaube und Menschenverachtung? Wer sind die „Hexen“ von heute?
- Zur Spannung von Glaubenswahrheiten und wissenschaftlicher Erkenntnis: Wo werden heute noch Konflikte zwischen Glaube und Rationalität spürbar, und wie lassen sie sich lösen?

Teil II – Kampf ums Überleben

Dokumentation, 44 Min.

Deutschland 2000

Autoren: Martin Papirowski, Wilfried Köpke

Regie: Martin Papirowski, Luise Wagner

Buch: Wilfried Köpke, Martin Papirowski

Redaktion: Werner Grave

Produktion: Digital Drama Filmproduktion, Hamburg,
im Auftrag des NDR in Zusammenarbeit mit ARTE

Kurzcharakteristik

Der zweite Teil der Jesuiten-Trilogie – „Kampf ums Überleben“ – thematisiert die dramatische Geschichte des Ordens in der Zeit nach seiner Gründung bis zur Aufhebung des Ordens 1773.

Insbesondere geht es dabei um die Epoche der Entdeckungen und Eroberungen im 16. und 17. Jahrhundert. Der Film macht an zwei Beispielen deutlich, welche herausragende Rolle die Jesuiten dabei gespielt haben: Zeugnisse ihres Missionswirkens in Lateinamerika sind die so genannten „Reduktionen“, ein innovatives sozioökonomisches Experiment, das zum Modell für Gerechtigkeit und Respekt vor der Menschenwürde der Indios werden sollte. Völlig neue Akzente setzen die Jesuiten auch bei ihrem Vorgehen in Asien: Nicht als Missionare, sondern als Gelehrte finden sie im 16. Jahrhundert Zugang zum Kaiserhof und damit zur chinesischen Kultur und zu den Menschen.

Auch dieser Teil der Jesuiten-Trilogie setzt den Weg des Ordens in einen unmittelbaren Zusammenhang mit historischen Entwicklungen: Der Beginn der neueren Geschichte im 16. und 17. Jahrhundert ist eine Zeit der Kriege und Konflikte. Die enge Verbindung der Jesuiten mit den europäischen Fürstenhäusern macht sie zum Objekt von Intrigen und Verschwörungstheorien: Die Dokumentation zeichnet exemplarisch nach, wie stark der Orden bereits seit Ende des 17. Jahrhunderts unter politischen Druck gerät, verfolgt und schließlich verboten wird.

Spezielle Einsatzmöglichkeiten

Der starke Akzent, den „Kampf ums Überleben“ auf die Mission und den interkulturellen und interreligiösen Dialog legt, bietet die Dokumentation auch für den Einsatz in Missions- und Dritte-Welt-Projekten und Institutionen an.

Themen und Personen:

Astronomie, Aufhebungsdekret, Aufstand der Hüte, Beichtväter, Clemens XIV., Conquistadores, 30-jähriger Krieg, Ferdinand II., Friedrich der Große, Frankreich, Glaubensgehorsam, Heinrich IV., Inkulturation, Katharina die Große, Märtyrer, Mission (China, Japan, Lateinamerika), Philipp II., Reduktionen, „Ritenstreit“, „Tyrannenmord“, Wallenstein.

Inhalt

Der Vorgriff auf das dramatische Scheitern des Modells der Reduktionen nach der Vertreibung der Jesuiten aus Lateinamerika baut einen Spannungsbogen auf, der zu den Anfängen der Missionstätigkeit des Ordens zurückführt:

Mit den spanischen und portugiesischen Entdeckern kommen im 16. Jahrhundert auch Jesuiten nach Lateinamerika. In ihrer Missionstätigkeit setzen sie völlig neue Akzente: Sie nähern sich der einheimischen Kultur der Indios an, respektieren sie als Vertragspartner und engagieren sich im Bereich der Bildung. Unter der geistlichen Führung von Jesuiten entstehen die so genannten Reduktionen, Siedlungen für Indios, in denen diese ein selbstverwaltetes Gemeinwesen organisieren können. Dieses Modell, das sich rasch in ganz Lateinamerika ausbreitet, provoziert nicht nur die Conquistadores, denen der Zugang zu den Reduktionen verboten ist, sondern auch die einheimischen Schamanen: Im so genannten „Krieg der Heilsbringer“ kommt es zu Mordanschlägen aufgehetzter Einheimischer gegen Jesuitenpatres, die somit zu den ersten Märtyrern Lateinamerikas werden.

Das innovative Vorgehen der Jesuiten gewinnt im Zuge der Missionierung Asiens klare strategische Konturen. Die so genannte „Inkulturation“ wird zu einer völlig neuen Methode, den christlichen Glauben zu verkünden: Dies bedeutet, sich auf eine fremde Kultur einzulassen, sich ihr zu öffnen, um dann dort wirken zu können. Die Effizienz dieses neuen Vorgehens der Jesuiten zeigt sich vor allem in China, wo andere Missionsorden zuvor gescheitert waren. Der Jesuit Matteo Ricci kommt 1583 als Gelehrter an den chinesischen Kaiser-

hof, der die Sprache des Landes beherrscht, ihre Kultur und Philosophie kennt und die dortigen Eliten durch Wissen und Bildung beeindruckt, vor allem in der Astronomie. Adam Schall von Bell, ein weiterer Jesuit, bringt es sogar zum kaiserlichen Hofastronomen, der den chinesischen Kalender reformiert. 1601 erhalten Jesuiten offiziell die Erlaubnis, nach Peking zu kommen.

Im Gegensatz zu anderen Missionsorden, die gegenüber den animistischen Zügen der chinesischen Kultur unnachgiebig bleiben und daher am Widerstand der Chinesen scheitern, sind die Jesuiten in dieser Frage flexibel. Dies wird ihnen in Rom zum Vorwurf gemacht. Papst Clemens XI. stellt sich in der Frage des „Ritenstreits“ gegen die Jesuiten und untersagt ihnen, die chinesischen Riten zu tolerieren. Der Orden beugt sich der päpstlichen Weisung in Gehorsam und muss in der Folge seine Missionsstationen in China schließen.

Doch nicht nur in der Mission geraten die Jesuiten verstärkt unter Druck: Die engen Verbindungen mit der europäischen Politik führen zu Verwicklungen, Intrigen, zu Verdächtigungen und schließlich zu Verfolgung und Verbot.

Der Film markiert eine Reihe herausragender historischer Beispiele im 17. und 18. Jahrhundert, in denen Jesuiten eine problematische Rolle spielen: In vielen Fürstenhäusern sind sie als persönliche Beichtväter tätig und entwickeln aus dieser Position ein internes Kommunikationssystem, das sich zum Teil auch geheimdienstlicher und konspirativer Techniken bedient.

Das Misstrauen gegen die Jesuiten und der Vorwurf, sie betätigten sich als Agenten, wachsen in einem politischen Klima, in dem Verschwörungstheorien an der Tagesordnung sind. Im Konflikt zwischen Spanien und England operieren Jesuiten beispielsweise offen für die Machtpolitik des Katholizismus. In England sind sie im Untergrund aktiv und müssen ihr politisches Engagement, das erst mit der Niederlage Philipps II. von Spanien enden sollte, vielfach mit dem Leben bezahlen.

Vor allem in Frankreich durchlebt der Orden eine wechselvolle Geschichte, wird immer wieder zum Opfer eines politisch gesteuerten Volkszorns. Besonders verdächtig werden die Jesuiten, seitdem sie 1599 den „Tyrammenmord“ ethisch rechtfertigen. Unter dem Hugenotten-König Heinrich IV. werden die Jesuiten zunächst enteignet, nach dessen Konvertierung zum Katholizismus aber wieder als Beichtväter etabliert. Unter dem Jesuiten-Kardinal Bellarmin entwickelt sich ein intensives Korrespondentennetz zwischen Rom und Paris. Gerüchte

entstehen, denen zufolge Jesuiten ein Komplott gegen den König planen. Seit dessen Ermordung 1610 steht der Orden unter Generalverdacht.

Auch in Deutschland spielen Jesuiten eine politisch problematische Rolle: Seit 1618 wird Mitteleuropa von der Katastrophe des 30-jährigen Krieges heimgesucht. Kaiser Ferdinand II. und Feldherr Wallenstein kämpfen zunächst erfolgreich für eine katholische Machtpolitik. Der Fürstentag 1630 in Regensburg hätte zu einem Friedensschluss führen können. Die katholischen Fürsten wurden von 30 Jesuiten beraten, deren Politik der Maximalforderungen in der Frage der Restitutionen – der Entschädigungen für enteigneten kirchlichen Besitz –, einen Friedensschluss mit den gemäßigten Protestanten verhinderten. Schweren Schaden nimmt die Reputation der Jesuiten auch dadurch, dass sie die Absetzung Wallensteins mit betreiben, die in der Folge zu militärischen Rückschlägen der katholischen Fürsten führt.

Die schwierige und mitunter problematische Rolle, die Jesuiten als Beichtväter an den europäischen Höfen weiter spielen, bleibt nicht folgenlos. Die Intrigen der Fürstenhäuser, insbesondere der Bourbonen, gegen den Orden nehmen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dramatische Züge an: 1760 werden die Jesuiten aus Portugal und seinen Kolonien vertrieben. In Spanien ist es das Engagement der Jesuiten für die Volksrebellion beim „Aufstand der Hüte“ 1766, das zur endgültigen Verwerfung mit dem Königshaus führt: 1767 lässt Karl III. alle Jesuiten verhaften und inhaftieren. Die Vertreibung aus Lateinamerika bedeutet das Ende der Reduktionen. Nach dem Tod von Papst Clemens XIII., dem letzten Fürsprecher des Ordens, nimmt der politische Druck Spaniens und Frankreichs auf das Konklave zu, einen Jesuitengegner zum Papst zu wählen. Clemens XIV. beugt sich schließlich den Drohungen der Bourbonen und verfügt mit dem Aufhebungsdekret am 16. 8. 1773 das Ende des Jesuitenordens. Doch die völlige Zerschlagung des Ordens misslingt: Katharina die Große weigert sich, die Aufhebung in Russland zu vollziehen. Und auch der Preußenkönig Friedrich der Große lässt es nicht zu, dass die Jesuiten aus seinen schlesischen Kollegien abgezogen werden.

Im Ausblick skizziert der Film die weitere Entwicklung des Ordens von seiner Wiedezulassung bis in die Gegenwart: Nach der Französischen Revolution und dem Ende der Napoleonischen Kriege erfolgt 1814 die Wiedezulassung des Ordens, der in der Folge jedoch nie mehr den Einfluss und das Gewicht seiner Glanzzeit erreichen kann.

Interpretation

Der plakative Titel „Kampf ums Überleben“ trifft nur zum Teil den Inhalt dieses zweiten Teils der Jesuiten-Trilogie: Denn nicht nur die politischen Auseinandersetzungen, die schließlich zur Aufhebung des Ordens führten, werden ausführlich durchleuchtet. Vor allem in der ersten Hälfte dieser Dokumentation geht es ganz wesentlich um die Akzente, die die Jesuiten im Rahmen ihrer weltweiten Missionstätigkeiten gesetzt haben.

An historisch herausragenden Beispielen machen die Autoren deutlich, dass es den Jesuiten um weit mehr als nur die Taufe neuer Christen gegangen ist: Das beispielhafte Modell der Reduktionen, mit dem der Orden in Lateinamerika ökonomische und sozialpolitische und gesellschaftliche Maßstäbe gesetzt hat, hat nichts von seiner Brisanz verloren: Der Gedanke der Selbstverwaltung und des subsidiären Wirtschaftens ist ebenso modern wie der Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenrechte.

Die Dokumentation lässt freilich auch in diesem Zusammenhang keinen Zweifel daran, dass es sich bei den Jesuiten nicht um vorweggenommene Sozialromantiker gehandelt hat: Auch die Reduktionen waren keine Dritte-Welt-Folklore, sondern Bestandteil des geistlichen Programms der Jesuiten, deren Sendung im Vorspann zur Jesuiten-Trilogie wie folgt formuliert wird: Der Kirche die Welt zu erobern.

In der Wahl der Mittel haben die Jesuiten auch bei der Missionierung Asiens neue Maßstäbe gesetzt: Der Begriff, an dem sich damals wie heute Kontroversen entzündeten, lautet: „Inkulturation“. Nicht im imperialistischen Stil der Kolonialisten und nicht aus einer arroganten Haltung kulturellen wie religiösen Überlegenheitsgefühls kommen die Jesuiten mit den asiatischen Kulturen ins Gespräch, sondern ganz behutsam, indem sie sich auf die Kultur und die Traditionen der betreffenden Völker einlassen. Exemplarisch geschieht dies in Japan und in China. Dabei ist es nicht immer der direkte Weg zur Verkündigung des Glaubens, den die Jesuiten einschlagen: Vor allem in China ist es ihrer wissenschaftlichen Kompetenz zu verdanken, dass sich die Tore nach Peking und in die Zentren der Macht öffnen.

In diesem Zusammenhang machen die Autoren bei aller Sympathie für den Orden erneut auf ein Grundproblem aufmerksam, die Spannung zwischen Freiheit und Gehorsam: Die Hinnahme der päpstlichen Entscheidung in der Frage des Ritenstreits bedeutet für die Jesuiten in der Konsequenz nicht

weniger als das völlige Scheitern ihrer Missionstätigkeit in China.

Der Film macht zugleich auf ein anderes Phänomen aufmerksam, das heute nicht mehr leicht nachvollziehbar ist: Wenn gleich das Thema „Märtyrer“ heute kaum mehr ist als eine Metapher, zeichnet es die Dokumentation aus, dass auch auf diesen Aspekt der Mission aufmerksam gemacht wird. Ohne sich in blutrünstige Details zu verlieren, zeigen die Autoren, wie Jesuiten bereit waren, gegebenenfalls auch mit ihrem Leben für die Wahrheit einzustehen.

Einen breiten Raum in dieser Dokumentation nimmt die Verstrickung der Jesuiten in die politischen Intrigen ein: In einer auch für den historischen Laien gut verständlichen Weise werden die Brennpunkte und Krisenherde europäischer Politik im 17. und 18. Jahrhundert beschrieben: Es war die Zeit der Religionskriege und des Aufeinanderprallens der Dynastien und der damaligen Großmächte Spanien, Frankreich und England. Nüchtern urteilen die Autoren auch über die problematische Rolle, welche die Jesuiten sowohl diplomatisch wie religionspolitisch während des 30-jährigen Krieges in Deutschland gespielt haben. Die Autoren zeigen, wie der Orden in dieser Dialektik der Macht selbst zum Objekt von Verschwörungstheorien wird. Offen bleibt für die Dokumentation, inwieweit Jesuiten tatsächlich unmittelbar an Intrigen bis hin zum politischen Mord beteiligt waren. Dass sie sich zumindest intensiv mit dieser Problematik auseinandergesetzt haben, zeigt die Diskussion über die ethische Rechtfertigung des „Tyrannenmords“.

Nüchtern schließlich zeichnet die Dokumentation die dramatische Eigendynamik nach, die zur Aufhebung des Ordens führt. Auch hier wird Geschichte in eigenartiger Weise modern und aktuell, wenn beispielsweise die vernetzten Strategien einer Großmachtspolitik transparent gemacht werden, mit denen die Bourbonen erfolgreich die Aufhebung des Ordens 1773 betreiben. Leider wird weder in diesem noch im letzten Teil der Jesuiten-Trilogie deutlicher herausgearbeitet, warum es dann nach 40 Jahren zu einer Wiederezulassung des Ordens gekommen ist.

Ansätze zum Gespräch

- Zur Aktualität der „Inkulturation“: Was bedeutet ein Sich-einlassen auf fremde Kulturen heute?
- Zum Risiko der „Inkulturation“: Inwieweit bedeutet ein Sich-einlassen auf fremde Kulturen und Religionen das Infragestellen zentraler eigener Überzeugungen?

- Ist der Gedanke der Mission, des Werbens für die christliche Botschaft heute noch zeitgemäß?
- Inwieweit ist der Gedanke, dass es die „Eine“ Wahrheit gibt, noch vertretbar angesichts einer Pluralität von „Wahrheiten“?
- Das Modell der Reduktionen: Inwieweit ist der Ansatz, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, auch heute noch ein realistisches Programm für die so genannte Dritte Welt?
- Zum Phänomen der Märtyrer: Was heißt es, mit seinem Leben für (Glaubens-)Wahrheiten einzustehen?
- Wie lässt sich die Strategie der Jesuiten beurteilen, über Fürsten und Mächtige Einfluss auf die Gesellschaft zu gewinnen?
- Macht korrumpiert? Muss die Kirche Distanz zur Politik und zu Regierungen halten, wenn sie sich die Klarheit und Wahrheit ihrer Botschaft bewahren will?

Teil III – Gehorsam und Widerstand

Dokumentation, 44 Min.

Deutschland 2000

Autoren: Martin Papirowski, Luise Wagner

Buch: Wilfried Köpke, Martin Papirowski

Redaktion: Werner Grave

Produktion: Digital Drama Filmproduktion, Hamburg,
im Auftrag des NDR in Zusammenarbeit mit ARTE

Kurzcharakteristik

Der letzte Teil der Jesuiten-Trilogie – „Gehorsam und Widerstand“ – setzt sich mit den Entwicklungen des Ordens seit seiner Wiedezulassung bis in die Gegenwart auseinander. Dabei geht es schwerpunktmäßig um die Konfrontation der Jesuiten mit den jungen Nationalstaaten des 19. Jahrhunderts, um die Rolle des Ordens in der konservativen Kirchenpolitik von Papst Pius IX., um den Kulturkampf Preußens gegen den Katholizismus sowie um Terror und Widerstand während der Zeit der totalitären Regime des Nationalsozialismus und des Bolschewismus. Die Dokumentation hebt die einschneidende Bedeutung des 2. Vatikanischen Konzils hervor, in dessen Folge es zu einer neuen Orientierung des Apostolats der Jesuiten kommt, zu einem verstärkten Einsatz für soziale Gerechtigkeit, der mit einer „Option für die Armen“ die konkrete Auseinandersetzung mit sozialem und politischem Unrecht in Lateinamerika sucht. Als Ausblick wird versucht, den Spannungsbogen aus der Gegenwart zurückzuschlagen zu den geistlichen Wurzeln des Ordens, zu seinem Gründer Ignatius von Loyola.

Spezielle Einsatzmöglichkeiten

Wegen seiner zeitgeschichtlichen Bezüge und den entwicklungspolitischen Perspektiven ist „Gehorsam und Widerstand“ vor allem auch für das Spektrum der *politischen Bildung* besonders geeignet.

Themen und Personen

Antimodernisten-Eid, Arrupe, Bea, Bismarck, de Lubac, Delp, El Salvador, I. Vat. Konzil, Frankreich (Franz. Rev. 1789), Gehorsam und Freiheit, Gerechtigkeit, Industrialisierung, Jesuitengesetze, Kolvenbach, Kolumbien, Kulturkampf, Lateinamerika, Mayer, Menschenrechte, Napoleon, Nationalsozialismus,

Nationalstaaten, Oktoberrevolution, Option für die Armen, Pius IX., Pius XII., Rahner, Romero, Theologie der Befreiung, Widerstand, II. Vat. Konzil.

Inhalt

Nach der Aufhebung des Ordens 1773 durch Papst Clemens XIV. überleben die Jesuiten vor allem dank des Engagements zweier aufgeklärter bzw. nicht-katholischer Fürsten: In Russland ist es Katharina die Große, die sich der Aufhebung widersetzt und den als Pädagogen hoch geschätzten Jesuiten Asyl gewährt. Und in Preußen ist es Friedrich II., der den Jesuiten Schutz bietet, weil er die Patres als Erzieher in seinen schlesischen Elite-Schulen braucht.

Ungebrochen bleibt der Verfolgungsdruck gegen Jesuiten vor allem in Frankreich: Sowohl während der Französischen Revolution mit ihren antiklerikalen Exzessen als auch während der Herrschaft Napoleons sind die Patres Verfolgung und Unterdrückung ausgesetzt. Mit dem Ende der europäischen Herrschaftsambitionen Napoleons in Leipzig (1813) bzw. Waterloo (1815) eröffnet sich auch für den Orden eine neue Zukunft: Papst Pius VII. macht den Weg frei für die Wiederezulassung und den Neuaufbau des Ordens.

Die Jesuiten müssen sich in einer politischen und kirchenpolitischen Szene neu orientieren, die vor allem geprägt ist durch die jungen nationalstaatlichen Bewegungen sowie durch die bürgerliche Revolution in vielen Ländern Europas. Neben dem erstarkenden Nationalismus und Liberalismus ist es vor allem die beginnende Industrialisierung in Europa, die gravierende soziale Verwerfungen zur Folge hat.

In dieser Zeit erlebt der Katholizismus einen neuen Aufschwung, indem er sich als Hort der Tradition, als Bollwerk gegen eine als Bedrohung empfundene Moderne profiliert. Maßgeblich dafür steht Papst Pius IX., der mit seinen kirchenpolitischen bzw. theologischen Schritten für Kontroversen sorgt und polarisiert: Mit dem so genannten „Syllabus“, dem Antimodernisten-Eid, schränkt er die Glaubensfreiheit massiv ein. Und mit der Einberufung des 1. Vatikanischen Konzils 1869 bereitete er die Verkündung des Unfehlbarkeits-Dogmas vor.

Die Jesuiten ergreifen nach ihrer Wiederezulassung in eindeutiger Weise Partei für die Politik Roms. Folgerichtig wird der Orden in besonderer Weise zum Ziel der öffentlichen Kritik des liberalen und politisch selbstbewussten Europas. Der Kampf gegen Katholizismus und Jesuiten wird in besonderer

Schärfe von Preußen unter Fürst Otto von Bismarck geführt, der dem Orden unter anderem einen „internationalen Geist“ zum Vorwurf macht. Preußische Polizei durchsucht die Kollegien des Ordens, 1872 werden die Jesuitengesetze erlassen, welche die Ausweisung des Ordens aus dem Deutschen Reich zur Folge haben. Wenngleich die Politik des Kulturkampfes bereits 1878 am wachsenden Widerstand des katholischen Zentrums scheitert, bleiben die Jesuitengesetze bis 1917 in Kraft.

Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ist maßgeblich geprägt vom Terror der totalitären Regime: Die russische Revolution von 1917 markierte den Beginn eines unerbittlichen Kampfes gegen die Religion. Nicht nur die orthodoxe Kirche wird Opfer eines militanten Atheismus, auch die Jesuiten werden aus dem Land vertrieben. Jahrzehntlang riskieren Priester angesichts des bolschewistischen Terrors ihr Leben für ihren Glauben.

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 in Deutschland stößt in Kreisen der katholischen Kirche, insbesondere nach dem Konkordat Hitlers mit Rom, auf zwiespältige Reaktionen. Aus Furcht vor der Weltrevolution hat das Regime anfangs durchaus Sympathien für seine Sache. So ist die Situation für die Jesuiten nicht einfach, die bereits früh vor der Gefahr des Nationalsozialismus warnen. Die zunehmenden antiklerikalen Repressionen des Regimes nach der von Papst Pius XI. 1937 publizierten Enzyklika „Mit brennender Sorge“ markieren eine Zäsur. Auch der Orden sieht sich verstärktem Druck ausgesetzt: Die NS-Propaganda gegen den Orden nimmt an Schärfe zu, Schulen und Einrichtungen des Ordens werden geschlossen, zuletzt 1938 auch die theologische Fakultät in Innsbruck. Zahlreiche Jesuiten werden verhaftet oder interniert.

Wenngleich es von Rom keine entsprechenden offiziellen Weisungen gibt, wächst der aktive Widerstand gegen den Nationalsozialismus auch in den Reihen des Ordens: Der 1987 selig gesprochene Jesuitenpater Rupert Mayer ist weit über Sankt Michael in München hinaus bekannt als engagierter Prediger gegen das Regime und büßt dafür mit KZ-Haft und Hausarrest. Unbekannt gebliebene Jesuiten helfen Juden und anderen Verfolgten bei ihrer Flucht in die Schweiz und ins Asyl. Jesuitenpater Alfred Delp engagiert sich seit 1942 im Kreisauer Kreis, der sich mit Fragen einer neuen christlichen Sozialordnung auseinandersetzte. Kontakte zu Persönlichkeiten des 20. Juli bringen ihn nach dem gescheiterten Attentat gegen Hitler vor den Volksgerichtshof. Im Februar 1945 wird

er in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Er teilt damit das Los weiterer Mitbrüder, die ebenfalls hingerichtet werden bzw. den Terror in den Konzentrationslagern nicht überleben.

Nach 1945 intensiviert der Orden Forschung und Lehre. Engagierte Jesuiten bereiten einen Aufbruch mit vor, der wesentlich getragen wird vom Geist des 2. Vatikanischen Konzils, das 1962 von Papst Johannes XXIII. einberufen wird: Dialog mit der Gesellschaft, mit der modernen Welt und mit den anderen Religionen lautet die Botschaft dieses Konzils, das von weltberühmten Jesuiten-Theologen wie Augustin Bea, Henri de Lubac und Karl Rahner maßgeblich mit geprägt wird. Zugleich empfängt der Orden selbst neue Impulse von diesem Konzil, die 1965 durch den neu gewählten Generaloberen Arrupe aufgegriffen werden: Einsatz für Glaube und soziale Gerechtigkeit lautete die neue Zielsetzung für das apostolische Wirken der Jesuiten, das in der Formulierung einer „Option für die Armen“ programmatische Gestalt findet.

Der Kampf für soziale Gerechtigkeit findet in vielerlei Formen statt: In El Salvador, einem seit den 70er Jahren vom Bürgerkrieg zerrissenen Land, engagieren sich Jesuiten nicht nur in der konkreten Hilfe für die Ärmsten und die Opfer des Krieges, sondern wollen darüber hinaus auch ihren Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit leisten. Nach der Ermordung von Erzbischof Oscar Romero im März 1980 verstärkt sich der Terror reaktionärer Banden und des Militärs gegen die Bevölkerung. Das Zentrum der Jesuiten in San Salvador wird als Ort des Widerstands denunziert, 1989 werden sechs Jesuitenpatres und zwei Frauen von Paramilitärs ermordet.

Am Beispiel von Bogotá (Kolumbien) zeigt die Dokumentation, wie sich die Fakultät der Jesuiten, Universidad Xaveriana, von einer Eliteschule zu einem Bildungszentrum für alle sozialen Schichten, insbesondere auch die Armen, entwickelt. Und die ganz konkrete Arbeit eines Jesuitenpaters in einem der Elendsquartiere dieser Stadt macht deutlich, dass sich Jesuiten nicht nur für das materielle Überleben einsetzen, sondern gerade auch für das, was selbst in den tiefsten Slums die Würde jedes einzelnen Menschen ausmacht.

Interpretation

Das dramaturgische Prinzip der Autoren, den Spannungsbogen, in dem sie den Jesuitenorden sehen, auf die dokumentarische Darstellung zu übertragen, kommt auch in diesem Film zum Tragen. Dabei legen sie erneut großen Wert darauf, die politischen, sozialen und gesellschaftlichen Entwicklungen

nachzuzeichnen, ohne welche die Geschichte der Jesuiten nicht verstanden werden kann.

Bei aller grundlegenden Sympathie für den Geist und die Geschichte des Ordens bleiben die Autoren doch wachsam für problematische Entwicklungen: Wenn sich die Jesuiten nach ihrer Wiederzulassung entschieden und ihrem Grundverständnis folgend auf die Seite des Papstes stellen, so ist damit doch auch eine folgenschwere Option gegeben: Sie werden zu Parteilgängern der Restauration. Der Film lässt keinen Zweifel daran, dass der Orden über sein kirchenpolitisches Kampfblatt „Civiltà cattolica“ maßgeblich an der politischen Vorbereitung und argumentativen Absicherung des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas mitgewirkt hat.

Die Geschichte der Jesuiten seit ihrer Wiederzulassung ist wesentlich jedoch vom Widerstand gegen Verfolgung und Repression geprägt: Der Film konzentriert sich dabei vor allem auf die Rolle des Ordens im so genannten Kulturkampf Preußens und auf den Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime. Gerade im Kontext der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus weicht die Dokumentation nicht vor kontroversen Fragen und Problemen aus: So wird z. B. nicht verschwiegen, dass sich das Hitler-Regime anfangs durchaus auf Sympathien auch aus katholischen Kreisen stützen konnte. Auf der anderen Seite wird deutlich, wie sehr vor allem die Jesuiten zur Zielscheibe des antiklerikalen Terrors der Nationalsozialisten wurden und wie entschlossen sich einzelne Jesuiten, ohne dass es dafür eine ausdrückliche Weisung der Ordensoberen gegeben hätte, im Widerstand engagiert haben und dafür ihr Leben riskierten.

Die Spannung zwischen Gehorsam und Widerstand wird schließlich in wiederum ganz neuer Weise zu interpretieren sein in der Zeit während und nach dem 2. Vatikanischen Konzil, in der sich das Selbstverständnis des Ordens, eben auch in Spannung zu Rom, neu definiert. Der Impuls, den die Jesuiten wiederum aus dem Konzil erhalten haben, lässt sich auf den Begriff der „Option für die Armen“ bringen: Der Einsatz für Glaube und Gerechtigkeit führt zu verstärktem Engagement in der so genannten Dritten Welt. Der Film spricht in diesem Zusammenhang auf das auch theologisch umstrittene Reizwort von der „Theologie der Befreiung“ an und zeigt exemplarisch den sozialen Einsatz für soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte in lateinamerikanischen Ländern. Deutlich wird dabei, dass Jesuiten auch in der Gegenwart bereit sind, mit ihrem Leben für ihren Glauben und für Gerechtigkeit einzustehen.

Man hätte sich in diesem Zusammenhang gut vorstellen können, dass auch andere geographische Brennpunkte in der Dritten Welt benannt werden, an denen Jesuiten beispielhafte Arbeit leisten, so z. B. Afrika, Indien, Indonesien und Südostasien. Man hätte sich des Weiteren auch wünschen können, dass nicht zuletzt aus der Welt der Industrienationen Beispiele gezeigt werden, wie Jesuiten vor Ort ihren Einsatz für Gerechtigkeit, die Option für die Armen praktisch gestalten. Vielleicht haben die Autoren hier zu sehr der Kraft der Bilder aus dem lateinamerikanischen Kontext vertraut.

Der Film vermeidet es zum Abschluss bewusst, Bilanz zu ziehen oder Zukunftsprognosen zu formulieren. Angesichts der Herausforderungen an der Schwelle zum 3. Jahrtausend skizziert der amtierende Generaloberer der Jesuiten, Peter Hans Kolvenbach, zwei zentrale strategische Anliegen: Die zunehmende Zusammenarbeit des Ordens mit Nicht-Jesuiten, die jedoch im Ignatianischen Geiste arbeiten wollen; und die Konzentration der Jesuiten auf das, was für ihr Apostolat das Wesentliche ist. Diese Konzentration der Kräfte scheint angebracht: Gerade in Europa und in der westlichen Welt hat auch der Jesuitenorden mit Nachwuchssorgen zu kämpfen. Auf der anderen Seite sind heute bereits rund 6000 der weltweit 22000 Jesuiten in der – Tendenz steigend. Auch das, so die Autoren des Films, wird das Gesicht des Ordens verändern. Die Jesuiten heute zeichnen sich nicht mehr aus durch das Streben nach Macht und Lust an politischer Intrige: dies gehört zu den überholten Klischees über den Orden. Vielleicht, so die abschließende Frage des Films, sind sie dadurch ihrem Gründer Ignatius wieder näher als jemals zuvor.

Ansätze zum Gespräch

- Jesuiten als Kräfte der Restauration und Jesuiten als Avantgarde im revolutionären Kampf für Gerechtigkeit und Menschenwürde – muss dies ein Widerspruch sein oder kann beides als eine wichtige und entschiedene Antwort auf zentrale Herausforderungen in einer bestimmten Zeit interpretiert werden?
- Zur Problematik des Widerstandes: Inwieweit ist der Widerstand gegen totalitäre und Menschen verachtende Regime ein Gebot? Wie weit muss Widerstand gehen? Welche Mittel sind für Christen legitim?
- Zum Thema „Option für die Armen“ und „Theologie der Befreiung“: Wie weit darf im Kampf gegen Ungerechtigkeit, gegen politische Unterdrückung und Ausbeutung die

Zusammenarbeit mit politischen Kräften gehen, die sich z.B. als Marxisten einer anderen Weltanschauung verpflichtet wissen?

- Der Orden an der Schwelle zum 3. Jahrtausend: Wie lässt sich die Spannung beurteilen, dass der Orden in der westlichen Welt an Anziehungskraft verliert, in Asien jedoch immer mehr junge Menschen den Weg in diese Gemeinschaft finden?
- Ist Ordensleben überhaupt mit einer modernen und offenen Gesellschaft zu vereinbaren? Sind die Verpflichtungen, die in den Gelübden zum Ausdruck kommen, eine Beeinträchtigung der Persönlichkeitsrechte?
- Kann die Spannung zwischen Gehorsam und Freiheit auch als befruchtend empfunden werden?

Literaturhinweis

Kiechle, Stefan / Maaß, Clemens: Der Jesuitenorden heute. Mainz 2000. Topos-Taschenbücher 328.

Film zum Thema beim kfw:

- *Der Jesuit: Petrus Canisius und die Reform der Kirche*, 45 Min., Dokumentation, Deutschland 1997.

Stichwortverzeichnis

(Folge / Min.:Sek.)

Arrupe	3/35:55
Astronomie	1/33:25; 2/10:20
Aufhebungsdekret	2/37:25
Barock	1/30:30
Beichtväter	1/25:05; 1/28:50; 2/15:45; 2/22:40; 2/29:10
Bismarck	3/11:00
China-Mission	2/08:45, 2/12:45
El Salvador	3/36:10
England	2/16:45
Frankreich	2/20:00; 2/29:25; 3/03:45
Glaubensgehorsam	1/09:45; 1/20:10; 1/22:50; 1/34:10; 2/15:10
Ignatius von Loyola	1/03:25; 1/07:50; 1/12:25; 1/23:15
Inkulturation	2/09:15
Inquisition	1/07:25; 1/36:10; 1/38:10
Jesuitentheater	1/29:50
Kollegien	1/27:10
Kolvenbach	1/10:15; 3/19:30; 3/32:05; 3/35:10; 3/41:10
Konzil	
– Trient	1/18:50
– 1. Vatikan. Konzil	3/09:35
– 2. Vatikan. Konzil	3/33:35; 3/34:20

Kolumbien	3/38:30
Krieg (30-jähriger)	2/25:25
Lateinamerika-Mission	2/02:10; 2/04:35
Märtyrer	2/07:10; 2/17:25; 3/38:10
Nationalsozialismus	3/18:30
– Widerstand	3/23:50
Pädagogik	1/26:55
Papst / Päpste	
– Pius IX.	3/06:50
– Pius XII.	3/24:40
– Renaissance	1/06:00; 1/15:00
Papstgehorsam siehe Glaubensgehorsam	
Preußen	
– Friedrich d. Große	2/39:20; 3/03:10
Reformation	1/06:30; 1/06:55; 1/20:40; 2/19:15
Renaissance	1/14:30
Russland	
– Katharina d. Große	2/29:10; 3/02:25
– Revolution	3/16:15

Thomas Busch

Zum Autoren:

Thomas Busch, Jg. 1954, Dr. Phil., arbeitet im Kommunikationsreferat der „Jesuiten in Zentraleuropa“ in München.

Zeittafel

- 1484: Hexenbulle Papst Innozenz VIII.
1487: Hexenhammer
1492: Entdeckung Amerikas
1517: 95 Thesen Luthers
1521/22: **Ignatius wird verletzt, bekehrt sich und wird Einsiedler**
1534: **Ignatius gründet Bund**
1537: **Ignatius wird zum Priester geweiht**
1540: **Anerkennung der „Gesellschaft Jesu“ durch Papst Paul III.**
1541: **Ignatius veröffentlicht „Geistliche Übungen“**
1542: Gründung der römischen Inquisition
1545-63: Trienter Konzil
1555: Augsburger Religionsfriede
1556: **Loyola stirbt**
1564: Einrichtung des „Index“
(Verzeichnis der verbotenen Bücher, bis 1966)
1572: Bartholomäusnacht
1583: **Matteo Ricci kommt an chinesischen Kaiserhof**
1598: Toleranzedikt von Nantes
1599: **Jesuiten billigen Tyrannenmord**
1601: **Jesuiten werden offiziell nach Peking eingeladen**
1618-48: Dreißigjähriger Krieg, Westfälischer Friede
1631: **Spee veröffentlicht anonym „Cautio Criminalis“, Reduktionen eingerichtet**
1633: Galilei muss Kopernikanisches Weltbild widerrufen
1639: **Ausweisungsdikt für Christen in Japan**
1685: Aufhebung des Toleranzediktes von Nantes
1704: **Papst verbietet „Akkomodation“ (Beibehaltung einheimischer Riten) für Indien**
1723: **Ausweisung der Missionare aus China**
1742: **Papst Benedikt XIV. entscheidet gegen Riten**
1759: **Jesuiten müssen portugiesische Gebiete in Lateinamerika verlassen**
1764: **Frankreich verbietet Jesuitenorden**
1766: **Jesuiten unterstützen in Spanien Volksrebellion „Aufstand der Hüte“**
1767: **Jesuiten müssen spanische Gebiete in Lateinamerika verlassen**
1773: **Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Clemens XIV.**

- 1789: Französische Revolution
- 1799: Machtergreifung durch Napoleon
- 1801: Konkordat mit Napoleon
- 1814: **Wiederzulassung des Jesuitenordens durch Papst Pius VII.**
- 1815: Waterloo, Wiener Kongreß
- 1836: **Papst Gregor XVI.: Jesuitenorden ist für gesamte Mission verantwortlich**
- 1870: I. Vat. Konzil
- 1872: **Verbot des Jesuitenordens im Deutschen Reich (bis 1917 in Kraft)**
- 1914-18: Erster Weltkrieg
- 1917: Oktoberrevolution
- 1933: Machtübernahme der Nazis
- 1937: Enzyklika „Mit brennender Sorge“ von Papst Pius VI.
- 1939-45: Zweiter Weltkrieg
- 1962-65: II. Vat. Konzil
- 1980: **Ermordung Erzbischofs Romeros**
- 1989: **Ermordung von sechs Jesuiten in San Salvador**

(Anmerkung: Hervorgehoben sind die Daten, die die Geschichte der Jesuiten betreffen.)

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 1111 52 · 60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13
Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.

